

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 165 (2014)
Heft: 1

Rubrik: Aktuell = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Waldstadt Bremer: Kehrtwende

«Es ist zwecklos, eine Stadterweiterung an Stelle eines Teils des Bremgartenwaldes weiterzuverfolgen». Zu diesem Schluss kommt der Berner Gemeinderat aufgrund der Stellungnahmen von eidgenössischen und kantonalen Bewilligungsbehörden zu einer Machbarkeitsstudie der Waldstadt-Initianten und aufgrund eines neuen Rechtsgutachtens.

Wäre es nach dem Willen der Initianten gegangen, hätte im direkt an die Stadt Bern angrenzenden Bremgartenwald eine Überbauung für 8000 Personen entstehen sollen. Dazu hätten 43 ha Wald gerodet werden müssen.

Wie der Berner Gemeinderat in einer Antwort auf zwei Vorstösse von SP und CVP festhält, seien Rodungen für Bauzonen gemäss Raumplanungsgesetz nur in «absoluten Ausnahmesituationen» erlaubt, was auf Gemeinden mit einem sehr hohen Waldanteil, nicht aber auf die Stadt Bern zutrefte. Die Standortgebundenheit für eine Wohnüberbauung im Bremgartenwald sei damit nicht nachweisbar. Gegen das Projekt sprechen für die Stadtreger aber auch finanzielle Gründe, da die Stadt Bern für die Überdachung der Autobahn und den Unterhalt des Deckels

Kosten in der Höhe von «mehreren Hundert Millionen Franken» zu tragen hätte.

Viele Befürworter sind der Überzeugung, dass die Idee der Waldstadt noch lange nicht vom Tisch ist. Dies aus dem Grund, weil mit dem revidierten Raumplanungsgesetz der Druck auf den Wald weiter zunehmen dürfte. ■

Der Bund vom 10. Dezember 2013

Hölziger ist höchster Schweizer

In der Wintersession der eidgenössischen Räte wurde Ruedi Lustenberger (CVP/LU) mit 175 von 180 gültigen Stimmen zum Präsidenten des Nationalrats und damit zum höchsten Schweizer gewählt. Der Entlebucher ist Zentralpräsident des Verbandes Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten. ■

Rationelle Hackschnitzelbereitstellung im Forstbetrieb

Der Verein Holzenergie Schweiz hat sein Merkblatt «Rationelle Hackschnitzelbereitstellung im Forstbetrieb» aktualisiert. Dieses erläutert die einzelnen Schritte bei der Hackschnitzelaufbereitung und gibt Anhaltspunkte für eine optimale Verfahrenswahl in Abhängigkeit von Sortiment und Erschliessung. Zusammengestellt sind ebenfalls die Kosten für die Schnitzelher-

stellung. Das kostenlose Merkblatt kann von der Website von Holzenergie Schweiz heruntergeladen werden. ■

www.holzenergie.ch > Shop

Energieholzpotenziale im Goms ermittelt

In den beiden Forstrevieren Forst Goms und Aletsch Unnergoms könnten zusammen jährlich 5000 m³ (13 600 Sm) Energieholz zusätzlich geerntet werden, mit Herstellungskosten von unter 8 Rappen pro kWh. Zu diesem Schluss kommt eine im Auftrag der beiden Reviere erarbeitete Studie. Diese zeigt zudem, dass Energieholz zu Kosten von unter 6 Rappen pro kWh fast nur bei der subventionierten Schutzwaldpflege anfallen kann und die bislang ungenutzten Energieholzpotenziale sich mehrheitlich ausserhalb des prioritären Schutzwaldes befinden. ■

www.energieregiongoms.ch

Fallstudie zum Klimawandel im Kanton Aargau

Als Grundlage für den Aktionsplan, mit welchem der Bund die Strategie zur Anpassung an den Klimawandel umsetzen will, werden derzeit in sechs Regionen der Schweiz im Rahmen von sektorenübergreifenden Fallstudien die Risiken und Chancen des Klimawandels analysiert und monetär bewertet. Für den Kanton Aargau – die erste Fallstudienregion – ist die Untersuchung abgeschlossen. Sie zeigt, dass der Klimawandel für verschiedene Sektoren bedeutende Folgen haben könnte: So wird – immer bezogen auf das Jahr 2060 – mit häufigeren und intensiveren Hitzewellen gerechnet, die zu gesundheitlichen Belastungen der Bevölkerung mit zusätzlich 100 bis 300 Millionen Franken pro Jahr führen könnten. Auf der anderen Seite könnte die aargauische Bevölkerung dank den mildereren Wintertemperaturen von geringeren Heizkosten im Umfang von 80 bis 180 Millionen Franken profitieren. Die Auswirkungen auf die Biodiversität werden ähnlich problematisch eingestuft wie diejenigen auf die Gesundheit. Der Bund erwartet, dass er aus den Ergebnissen der Fallstudien Schwerpunkte für konkrete Anpassungsmassnahmen ableiten kann. ■

www.bafu.admin.ch > Dokumentation

Traubeneiche: Baum des Jahres 2014

Die deutsche Dr.-Silvius-Wodarz-Stiftung hat die Traubeneiche (*Quercus petraea*) zum Baum des Jahres 2014 bestimmt. Die Licht liebende Laubbaumart ist in fast ganz Europa verbreitet – mit Ausnahme von Spanien, Nordskandinavien und Nordosteuropa. Sie kann über 1000 Jahre alt werden und bietet zusammen mit der nahe verwandten Stieleiche (*Q. robur*) Lebensraum für so viele Tierarten wie wohl kaum eine andere Baumart in Europa. Eichenholz ist äusserst dauerhaft und hart, weshalb es sich für Holzböden und Möbel besonders eignet und früher im Schiffbau begehrt war. Um Traubeneiche und Stieleiche auseinanderhalten zu können, braucht es oft mehr als ein Bestimmungsmerkmal. Anscheinend wird in der Wissenschaft derzeit sogar diskutiert, ob beide Eichen überhaupt verschiedene Arten sind. Die Traubeneiche gilt auf jeden Fall aber als robuster gegenüber Trockenheit und Wärme. ■

<http://baum-des-jahres.de>



Traubeneiche (*Quercus petraea*).

Foto: Andreas Roloff

Ecouter le chuchement des arbres



Station de mesures à Salquenen/VS 2013: caméra réseau et capteur ultrason sur un pin sylvestre.

Photo: Marcus Maeder

Les plantes produisent des bruits, on le sait depuis des années. Lorsque, dans les vaisseaux vasculaires, l'écoulement de l'eau des racines aux feuilles est tari par la sécheresse, des impulsions ultrasonores sont émises, inaudibles pour nous. Or l'Institut fédéral de recherches WSL, en collaboration avec l'Institut de musique électronique et de technologie du son (ICST) de la Haute école zurichoise des arts, nous a permis d'entendre de telles impulsions. Pour Roman Zweifel du WSL, ce projet de recherche ouvre des perspectives radicalement nouvelles: «Ce qui se déroule à l'intérieur d'une plante est loin d'être éclairci dans les moindres détails. Les bruits différents émis par un arbre nous aident à mieux comprendre des processus tels que la circulation de la sève ou la croissance du tronc.» Dans un projet subséquent, les chercheurs analysent dès lors plus précisément le «chuchotement» des arbres et le comparent aux données de mesure éco-physiologiques les plus variées. ■

www.wsl.ch > Magazine Diagonale n° 2

Biodiversité: divergence entre perception et réalité

La nécessité de conserver la biodiversité est incontestée en Suisse. Ceci est démontré par les résultats d'une enquête représentative de l'Institut de recherche gfs.bern. Les sondés la justifient d'abord en lien avec «les générations futures», avec l'«attachement» et la «beauté» de la nature et un «devoir moral». En plus, ils jugent qu'il

est important de s'engager personnellement. L'étude dévoile par ailleurs une divergence entre perception et réalité: 74% des personnes interrogées estiment spontanément que l'état de la biodiversité est plutôt bon (65%), voire très bon (9%) en Suisse, bien qu'un tiers de toutes les espèces indigènes est aujourd'hui menacé de disparition à des degrés divers. ■

www.bafu.admin.ch > Documentation

La Conférence sur le climat se termine avec des résultats insuffisants

Peu de résultats ont été enregistrés lors de la Conférence sur le climat, qui s'est terminée le 23 novembre 2013 à Varsovie. Il n'a notamment pas été possible de décider que tous les Etats doivent commencer à formuler leur objectif contraignant de réduction pour après 2020. Aucun progrès non plus n'a pu être enregistré dans les domaines de l'agriculture et des instruments de marché, déplore la délégation suisse. Un grand succès de la conférence réside par contre sur l'unanimité trouvée quant aux méthodes de calcul et de contrôle des émissions liées au secteur forestier. Ce secteur est responsable de 17% des émissions mondiales de gaz à effet de serre. ■

www.bafu.admin.ch > Documentation

Nationalpark Schwarzwald kommt

Der Nationalpark Schwarzwald ist ab dem 1. Januar 2014 der erste Nationalpark in Baden-Württemberg (DE). Am 28. November 2013 stimmte der Landtag dem von der grün-roten Landesregierung eingebrachten, vor Ort umstrittenen Gesetzentwurf zu seiner Ausweisung zu. Die 10062 ha Nationalparkfläche liegen am Hauptkamm des Nordschwarzwalds. ■

<http://de.wikipedia.org>

Holzdieb per GPS gefasst

Im Forstbetrieb Bad Brückenau der Bayerischen Staatsforsten wurde Ende 2013 ein Holzdieb mittels GPS-Technik gefasst. Wiederholt waren in diesem Betrieb ganze Holzpolter verschwunden. Deshalb haben die Förster einen satellitengestütz-

ten Sender unauffällig in ein Polter eingebaut. Schneller als gedacht schnappte die Falle zu. Mithilfe des Senders wurde der Weg des Holzes verfolgt, und die Polizei konnte einen bereits einschlägig bekannten Holzspediteur dingfest machen. ■

www.ihb.de > Nachrichten

England beendet umstrittenen Dachsabschuss

Zur Ausrottung der Rindviehtuberkulose in der Grafschaft Gloucestershire im Südwesten von England hätten 70% des Dachsbestands innert kurzer Frist abgeschossen werden sollen. Nachdem die Jäger ausserstande waren, auch ein zwischenzeitlich deutlich nach unten korrigiertes Abschussziel zu erfüllen, wurde der von der Regierung beschlossene, aber in der Öffentlichkeit heftig kritisierte Abschussplan Ende November 2013 aufgegeben. ■

The Guardian vom 29. November 2013

Leidenschaftlich auf dem Holzweg

Die noch bis zum 9. März 2014 dauernde Ausstellung «Leidenschaftlich auf dem Holzweg» im Zeughaus Teufen (AR) zeigt das Leben und Werk von Hermann Blumer, dem international bekannten Holzbauvisionär aus dem Appenzell. Rechtzeitig auf dessen 70. Geburtstag hin ist im Appenzeller-Verlag zudem das Buch «Holz kann die Welt verändern» erschienen, das ein facettenreiches Bild des Menschen und Ingenieurs Hermann Blumer zeichnet. ■

www.zeughaus.teufen.ch

und www.appenzellerverlag.ch

Lysser Wildtiertage 2014

Die Lysser Wildtiertage der Schweizerischen Gesellschaft für Wildtierbiologie vom 21./22. März 2014 stehen unter dem Titel «Faunen-Veränderungen: Ursachen und Folgen». Der Fokus wird dabei auf vom Menschen verursachte Veränderungen gelegt, so beispielsweise, wenn er gebietsfremde Arten einführt oder Arten indirekt fördert (z.B. durch den Maisanbau) respektive schädigt (z.B. durch die massenhafte Haltung von Haustieren). ■

www.sgw-ssbf.ch

Hans Ritzler, 1926–2013

Hans Ritzler kam am 18. April 1926 in Zürich zur Welt. Sein Vater Karl Ritzler war Stadtforstmeister von Zürich und langjähriger Dozent für Jagdkunde an der ETH. So war Sohn Hans schon von Haus aus vertraut mit den Belangen der Forstwirtschaft. Was lag für ihn näher, als sich wie sein Vater an der ETH zum Forstingenieur ausbilden zu lassen? Nach Erlangen des Wählbarkeitszeugnisses im Jahre 1952 beschäftigte er sich während sieben Jahren als frei erwerbender Ingenieur, zu einer Zeit, in der dieser Tätigkeitsbereich noch nicht verbreitet war und harte Arbeitsbedingungen mit sich brachte.

1959 begann seine Laufbahn als Beamter auf dem Gemeindeforstamt Klosters. Die grossen Waldungen wurden stets von einem Forstingenieur betreut. Doch schon 1962 zog es ihn wieder ins Unterland. Er übernahm das Stadtforstamt der Bürgergemeinde Basel und betreute von der Stadt aus alle deren Wälder in den verschiedenen Jurakantonen und im nahen Ausland. Das grosse Tätigkeitsgebiet verlangte entsprechende Mobilität und Überblick über den nicht zusammenhängenden Waldbesitz. Doch Hans Ritzler war auch Lehrherr für zahlreiche Forstpraktikanten der ETH, die später bewährte Berufsleute wurden. Er unterstützte immer wieder junge frei erwerbende Berufsleute, indem er ihnen einzelne Projekte zur Ausarbeitung übergab. Ferner betreute er Projekte mit seltenen Baumarten der ETH und diente lange Zeit dem Waldwirtschaftsverband beider Basel im Vorstand.

Von seinem Beruf her war Hans Ritzler der ideale Mann als Präsident von Pro Natura Basel. Er unterstützte diese Organisation von 1971 bis 1980. Anschliessend wirkte er 15 Jahre lang als Mitglied der Baumschutzkommission Basel-Stadt.

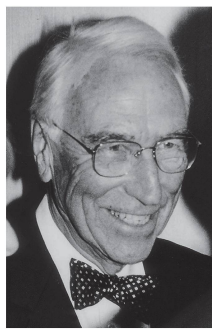
In diesen Funktionen sah er viele Probleme unserer Gesellschaft mit dem Wald und der Umwelt. Er setzte sich deshalb auch für die Seminare im Stapferhaus auf Schloss Lenzburg ein, wo er als Vertreter der SIA-Fachgruppe der Forstingenieure in einer kleinen Arbeitsgruppe bei den Vorbereitungsarbeiten mitwirkte. Es wur-

den dort u.a. Fragen zu den Themen «Die Verantwortung des Försters vor der Gesellschaft», «Auf der Suche nach der Zukunft unserer Wälder», «Naturlandschaft Sihlwald» und «Ethik der Ressourcennutzung» behandelt. Es war ein Anliegen der Organisatoren, dass Berufskollegen die Möglichkeit hatten, in konstruktiver Weise Fragen ihres Berufsverständnisses zu besprechen. Dafür war das Stapferhaus als eine Werkstatt der geistigen Auseinandersetzung, wie sich dessen Direktor Martin Meyer ausdrückte, ideal.

Hans Ritzler verstand es, ein Netz von Verbindungen aufzubauen und damit weit über sein unmittelbares Arbeitsfeld hinaus Forstpolitik zu betreiben und die Belange des Waldes in verschiedenen Gesellschaftsgruppen zu vertreten. ■

Reinhard Eichrodt

Professor Dr. Albert Hauser-Rebsamen, 1914–2013



Am 2. September 2013 ist in Wädenswil Albert Hauser kurz nach seinem 99. Geburtstag gestorben. Albert Hauser ist den älteren Forstleuten und Lesern der der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen als Autor vieler forstgeschichtlicher Aufsätze und als Dozent für «Forstgeschichte» und «Ländliche Soziologie für Förster» zwischen etwa 1960 und 1980 in guter Erinnerung.

Albert Hauser wurde am 21. August 1914 in Wädenswil geboren. Er studierte in Zürich und Paris Geschichte und Kunstgeschichte und promovierte 1938 an der Universität Zürich mit einer Arbeit über den «Bockenkrieg», einen Aufstand des Zürcher Landvolkes um 1804. Darauf arbeitete er in verschiedenen wirtschaftlichen und politischen Vereinigungen und habilitierte 1956 an der ETH als PD für «Neuere Wirtschaftsgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der schweizerischen Wirtschaftsgeschichte». 1962 wurde er Titularprofessor und 1965 Ordinarius für Geschichte und Soziologie der Land- und Forstwirtschaft. Der Lehrstuhl von Albert Hauser war der Abteilung für Geistes- und Sozialwissenschaften zuge-

ordnet. Bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1979 war Albert Hauser aber auch in anderen Studiengängen tätig. Seine Vorlesungen «Forstgeschichte», «Agrargeschichte», «Agrarsoziologie», «Ländliche Soziologie für Förster» sowie solche zu wirtschafts- und kulturgeschichtlichen Themen zeigen eine ähnlich breite und grenzübergreifende Ausrichtung wie seine Tätigkeit als Autor von Aufsätzen und Büchern. An den «grünen» Abteilungen leitete er zahlreiche Diplom- und Doktorarbeiten. Zudem war er international in wissenschaftlichen Vereinigungen tätig, so auf dem Gebiet der Agrarsoziologie oder zwischen 1967 und 1976 als Leiter der Gruppe «Forest History» der IUFRO. Albert Hauser engagierte sich auch in nationalen und lokalen Gremien, so im sogenannten «Schilfröhrli-Club», dem Verband zum Schutz des Landschaftsbildes am Zürichsee, in der zürcherischen Denkmalpflege oder als Präsident der Eidgenössischen Expertenkommission für Berggebiete.

Ausserordentlich vielfältig war seine Tätigkeit als Referent und vor allem als Autor von unzähligen Aufsätzen in verschiedensten Zeitschriften wie auch von vielen umfangreichen und grossformatigen Büchern zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte oder zu den Schwerpunkten seiner Tätigkeit an der ETH («Wald und Feld in der alten Schweiz», «Bauernregeln», «Bauerngärten der Schweiz»). Nach der Emeritierung schien sich das thematische Feld zu erweitern: «Was für ein Leben», «Das Neue kommt» bis zu den «Letzten Dingen», so einige der Titel. Allen diesen Werken ist der breite, ja umfassende Zugang gemeinsam, der sowohl wirtschafts- und sozialgeschichtliche als auch kunstgeschichtliche und volkskundliche Aspekte einschliesst.

Albert Hauser war nicht nur ein begeisterter Erzähler und Referent, sondern ebenso ein begabter Zeichner und Maler, der auch in seinen Darstellungen Landschaft und Leute und ihr Leben in den Mittelpunkt stellte. Ein 1994 erschienenes Bändchen mit dem Titel «Land und Leute am Zürichsee» legt davon Zeugnis ab. Zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, aber auch zum Thema «Land und Leute» gehört schliesslich auch, wie man sich auf dem Land begegnet («Grüezi und Adieu: Gruss- und Umgangsformen vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart», 1998) und

was man sich und den Gästen auftrichtete: Dieses Thema beginnt spätestens mit der 1961 in der ersten von mehreren Auflagen erschienenen Darstellung «Vom Essen und Trinken im alten Zürich. Tafelsitten, Kochkunst und Lebenshaltung vom Mittelalter bis in die Neuzeit». Das Thema (und damit auch Albert Hausers publizistische Arbeit) wurde 2001 mit der Herausgabe des Kochbuches von 1581 aus dem Stockalperarchiv «Gebts über tisch warm für gest» abgeschlossen. Die Bearbeitung und Herausgabe erfolgte in Zusammenarbeit mit seiner Enkelin.

Albert Hausers Werk wurde 1992 mit dem Oberrheinischen Kulturpreis der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Stiftung ausgezeichnet. ■

Anton Schuler

Rezensionen Recensions

Waldböden: ein Bildatlas

LEITGEB E ET AL, EDITORS (2013) Waldböden: ein Bildatlas der wichtigsten Bodentypen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz. Weinheim: Wiley. 330 p. ISBN 978-3-527-32713-3. EUR 59.–.

Das Werk vereint 67 Profile von Waldböden unter einem D-A-CH, 22 aus Deutschland, 30 aus Österreich und 15 aus der Schweiz. Auf jeweils vier Seiten wird ein Standort übersichtlich vorgestellt mit mehr als 40 einheitlich erhobenen und in Tabellen zusammengestellten Parametern, mit der Profilbeschreibung ergänzt durch Fotos vom Auflagehumus und vom Mineralboden, mit Abbildungen von der Bestockung und Verortung sowie mit Diagrammen zum Klima, zu ökologischen Beziehungen und zu Tiefenverteilungen von Bodeneigenschaften. Dazu gesellen sich ein Kommentar zu den Bodeneigenschaften und ein Diskurs über Baumwachstum und Waldbehandlung. Zur Verallgemeinerung der Aussagen wurden die Profile klassiert nach der Österreichischen Bodensystematik (ÖBS), der deutschen bodenkundlichen Kartieranleitung (KA5) und nach der World Reference Base for Soil Resources (WRB).

Das 330 Seiten umfassende Buch wird vom Verlag als «geländetauglicher Wald-

boden-Atlas» angepriesen und eignet sich mindestens aus zwei Blickrichtungen vorzüglich für die forstliche Praxis. Zum einen ist er ein standortkundliches Werkzeug, das bei der Baumartenwahl und ähnlichen forstlichen Entscheidungen gute Unterstützung zu leisten vermag. Zum anderen kann mit seiner Hilfe die Empfindlichkeit von Waldböden bezüglich physikalischer Beeinträchtigung bei der Holzernte beurteilt werden. Des Weiteren wird der Bildatlas allen bodenkundlich Interessierten in Lehre, Umweltpraxis, Verwaltung, Beratung und Planung empfohlen. Als Erleichterung für die auf Anwendung ausgerichteten Zielgruppen hätte meines Erachtens das 21 Seiten umfassende Unterkapitel 2.3 «Bodensystematik» gekürzt und vor allem an einer weniger prominenten Stelle eingebracht werden können.

Das enorme Potenzial der einheitlichen, Länder und Systeme übergreifenden Zusammenstellung von Bodenparametern liegt in der Darstellung der Spannweite geografischer und klimatischer Faktoren. Die 67 Standorte liegen in einem Gebiet, das sich in Ost-West- und Nord-Süd-Richtung über 9.7° bzw. 8.4° ausdehnt, einen Höhenbereich von mehr als 2000 m umfasst und in dem die geringsten und höchsten mittleren Jahrestemperaturen und -niederschläge von 1.3 bis 10.2 °C bzw. von 557 bis 2070 mm reichen. Damit könnte sich der Bildatlas mit den wichtigsten D-A-CH-Waldböden zum Grundstock einer europäischen Datenbank entwickeln, die der Herleitung synthetischer Bodeneignungskarten dient.

Auch über die engere Bodenkunde hinaus liefert das Werk wertvolle Information. So ordnen zahlreiche hydrologische Modelle dem Wald a priori eine Abflussmindernde Wirkung zu. Wie aber in der Einleitung der Publikation erwähnt wird, wurde der Wald häufig zurückgedrängt auf agrarisch ungünstige Standorte, die auch flachgründige und vernässte Böden umfassen, deren Wasserspeicher- und Abflussminderungsvermögen zum Vornherin stark begrenzt sind. Die im Bildatlas vorgestellte, vornehmlich ökologisch ausgerichtete Beurteilung der nutzbaren Wasserspeicherkapazität könnte auch als hydrologische Kenngrösse herangezogen werden bei der Entwicklung von Niederschlag-Abflussmodellen.

Die Kohlenstoffdynamik spielt für das Klimaverständnis eine zentrale Rolle, sowohl bei der Verfeinerung bestehender Modelle als auch bei Prognosen. In der Klimaforschung könnten die ausführlichen örtlichen Angaben zu Humus und Klima sowie deren Variationen im Gesamtgebiet zu einem vertieften Verständnis der Dynamik im Kohlenstoffkreislauf führen.

Der Bildatlas könnte seine Bedeutung für die Forschung noch steigern mit einem digitalen Zugriff auf die reichhaltige Bodeninformation. Allen übrigen bodenkundlich interessierten Lesern bietet der Atlas wertvolle Information in kompakter und gleichzeitig auch in einer äusserst ansprechenden Form. ■

Peter Germann

Risiko und Unsicherheit im Naturgefahrenmanagement beurteilen

ROUGIER J, SPARKS S, HILL L, EDITORS (2013) Risk and uncertainty. Assessment for natural hazards. Cambridge: Cambridge Univ Press. 600 p. ISBN 978-1-107-00619-5. GBP 90.–.

Die Beurteilung von Risiken und Unsicherheiten ist entscheidend für einen risiko-basierten Umgang mit Naturgefahren. Sie bildet die Grundlage für die Bewertung verschiedener Schutzmassnahmen, genauso wie für die Kommunikation zwischen den Betroffenen, den Experten und der Politik.

Geschrieben von führenden Experten bietet das vorliegende Buch einen aktuellen Überblick der Konzepte und Techniken, welche im modernen Naturgefahrenmanagement zur Beurteilung von Risiken und Unsicherheiten angewendet werden. Es bildet ein umfassendes Nachschlagewerk, das sich an Akademiker und Praktiker (mit technischem Verständnis) richtet.

Das Buch besteht aus 16 einzelnen Kapiteln, die in vier Teile gegliedert werden können. Der erste Teil beschäftigt sich mit statistischen Aspekten der Risiko- und Unsicherheitsbeurteilung. Erwartungswert, Überschreitungswahrscheinlichkeit und verschiedene Formen der Unsicherheit werden eingeführt und Methoden zu deren Quantifizierung präsentiert. Es wird argumentiert, dass diese Konzepte trotz den grossen Unterschieden zwischen den verschiedenen Natur-

gefahrenprozessen eine gewisse Allgemeingültigkeit besitzen.

Im zweiten Teil werden die eingeführten Konzepte auf die wichtigsten Naturgefahrenprozesse angewendet. Einzelne Kapitel behandeln die Eigenheiten von hydrometeorologischen Gefahren (Stürme, Starkniederschläge, Hitzewellen, Dürren), hydrogeologischen Gefahren (Fluten, Erdbeben, Lawinen, Tsunamis, vulkanischen Prozessen und von Wildfeuer. Im dritten Teil werden die Auswirkungen einzelner Ereignisse auf industrielle Anlagen und andere Infrastrukturen analysiert. In Anbetracht von Katastrophen wie dem Reaktorunglück in Fukushima Daiichi wird der Zusammenhang zwischen natürlich-technischen Risiken und der menschlichen Gesundheit hergestellt.

Der abschliessende vierte Teil wendet sich den sozialwissenschaftlichen Aspekten der Risiko- und Unsicherheitsforschung zu. Es wird dargestellt, welchen Einfluss die Risikowahrnehmung auf Entscheidungsprozesse hat. Die Konzepte der Risiko-, Unsicherheits- und Verlustaversion werden eingeführt, und es wird gezeigt, dass diese Abweichungen vom Modell des rationalen Entscheiders grossen Einfluss auf das menschliche Verhalten haben. Dies wiederum hat weitreichende Implikationen für das Management von Naturgefahren. Wenn relevante Informationen von der betroffenen Bevölkerung nicht wie erwartet aufgenommen und verarbeitet, sondern erst durch psychologische Faktoren wie Vertrauen in Experten und Institutionen gefiltert werden, dann scheitern viele «genau» berechnete Strategien zur Risikovermeidung.

Es stellt sich die Frage, wie Naturgefahrenexperten den Faktor Mensch in die Risikoberechnung miteinbeziehen können. In der modernen Entscheidungstheorie wurden im Verlauf der letzten 25 Jahre Methoden entwickelt, welche es erlauben, Abweichungen vom rationalen Entscheider in Entscheidungsmodelle miteinzubeziehen. In den Sozialwissenschaften wurden zeitgleich partizipative Entscheidungsfindungsprozesse entwickelt, welche die Akzeptanz öffentlicher Projekte verbessern können.

Hier liegt in der Meinung des Verfassers die wesentliche Schwäche des Buches. Es gelingt den Autoren nicht ausreichend, die Anwendbarkeit dieser Ansätze im Naturgefahrenmanagement aufzuzeigen,

um den Graben zwischen dem berechneten Risiko (Teile 1–3) und dem wahrgenommenen Risiko (Teil 4) zu schliessen. Ansonsten bietet das Buch jedoch eine gelungene Übersicht über den aktuellen Stand der Naturgefahrenforschung und kann dem Fachmann/der Fachfrau trotz dem stolzen Preis empfohlen werden. ■

Christoph Rheinberger

Vom Kahlschlag zum Naturreservat

PAROLINI JD (2012) Vom Kahlschlag zum Naturreservat. Geschichte der Waldnutzung im Gebiet des Schweizerischen Nationalparks. Bern: Haupt. 213 p. ISBN 978-3-258-07728-4. CHF 39.–.

Der Schweizerische Nationalpark wurde 1914 aus Sorge um die zunehmende Erschliessung und Industrialisierung der Bergwelt auf Initiative des Schweizerischen Bundes für Naturschutz gegründet. Die vorliegende Publikation von Jon Domenic Parolini befasst sich mit der Geschichte des Gebietes vor der Parkgründung. Er untersucht in seiner Arbeit die Geschichte der Waldnutzung vom Mittelalter bis zur Gründung des Parks 1914: Wann, wo, wie und wozu wurde der Wald genutzt? Seine Studie gliedert er in die Zeit vor und nach 1800: Bis 1800 handelte es sich bei den Akteuren vor allem um die Landesherrschaft und die Gemeinden, nach 1800 um Bund, Kanton und Gemeinden. Als Quellen standen Parolini Schriftquellen, Pläne sowie mündliche Aussagen von Zeitzeugen zur Verfügung. Der Untersuchungsraum war vor der Gründung des Nationalparks kein geschlossenes, zusammenhängendes Wirtschaftsgebiet, sondern gehörte zu verschiedenen Gemeinden und liegt grösstenteils im Unterengadin, aber auch im Oberengadin und im Münstertal. Um der Nutzungsgeschichte gerecht werden zu können, geht der Autor zu Recht von den einzelnen Gemeinden aus, in denen der Nationalpark liegt.

Das Unterengadin gehörte, seit Schriftquellen vorliegen, zum Einflussbereich der Grafen von Tirol, der sich im Spätmittelalter zu einer Landesherrschaft verfestigte. Als Landesherr beanspruchten sie das Forstregal und liessen der Saline in Hall im Tirol bei Bedarf Holznut-

zungsrechte zukommen. Wie Parolini zeigen kann, standen die Grafen dabei immer wieder in Konflikt mit den Engadiner Gemeinden, die ihr dörfliches Nutzungsrecht über das landesherrliche Obereigentum stellten und auf dem Verkauf des Holzes beharrten. Der vormodernen Waldnutzung könnte man nicht gerecht werden, wenn der Blick nicht auf weitere Waldnutzungen gelenkt würde. So diente der Wald auch als Weide für das Vieh und bot zentrale Rohstoffe für Landwirtschaft und Gewerbe wie Harze, Rinde, Reisig, Streue, Beeren und Kräuter. Die dörfliche Waldnutzung war im Engadin wie andernorts durch lokale Dorfordnungen genau geregelt. Aber auch die Abwesenheit von Wald wurde in vielen Gemeinden geschätzt: Gerodeter Wald ermöglichte die Einrichtung von lukrativen Alpweiden.

Im ausgehenden 18. Jahrhundert deutete sich eine Veränderung der Waldnutzung an: In der ganzen Schweiz entstanden ökonomische Gesellschaften. Ihre Angehörigen zielten auf Ertragssteigerung in der Land- und Forstwirtschaft. Die ökonomischen Gesellschaften setzten sich im Engadin für eine bessere Waldpflege ein, priorisierten die Holzproduktion und kritisierten die bäuerliche und gewerbliche Waldnutzung. Ihre Anliegen wurden von der im 19. Jahrhundert aufkommenden Forstwirtschaft aufgenommen und die bäuerlichen und gewerblichen Waldnutzungen nun als «schädliche Nebennutzungen» kritisiert. Im Engadin setzten die Bauern ihre Waldnutzung bis ins beginnende 20. Jahrhundert gegen die Kritik der Förster durch.

Im letzten Abschnitt des Kapitels zur Waldnutzung nach 1800 verbirgt sich ein kurzer Abschnitt, der eine auffälligere Position im Buch verdient hätte. Er behandelt die Frage nach den Auswirkungen dieser Nutzungen auf Wald und Boden und fokussiert damit die Erklärung der aktuellen Situation im Gelände. Noch heute ist die Baumartenzusammensetzung im Nationalpark von der intensiven Waldnutzung vor der Parkgründung beeinflusst: Die Bestände des Nationalparks können zum Grossteil als Pionierwälder der ersten, teilweise der zweiten Generation bezeichnet werden.

Die Arbeit schliesst mit der Frage, wie es möglich war, ein so grosses Gebiet der Nutzung zu entziehen und dem

Naturschutz zuzuführen. Parolini verweist auf den Bedeutungsverlust der Holzwirtschaft in diesem Gebiet im ausgehenden 19. Jahrhundert.

Dem Autor gelingt am Beispiel des Nationalparks und damit des Unterengadins eine umfassende Monografie zur Waldnutzung in einem alpinen Gebiet. Er diskutiert mit einem forstgeschichtlichen Ansatz wirtschaftliche und politische Zusammenhänge der Region zwischen Mittelalter und Neuzeit. Die vorliegende Arbeit basiert auf Parolinis Dissertation an der ETH Zürich im Jahr 1995 und lässt daher die aktuellste umwelthistorische Literatur vermissen. Die Arbeit besticht jedoch durch die Einarbeitung von umfangreichem Quellenmaterial und mit einer gut lesbaren Form. Nicht zuletzt vereinfachen auch die zahlreichen neu hinzugefügten Karten die Orientierung im komplexen Thema. Mit diesem Buch bietet Parolini ein weiteres Puzzleteil für eine nach wie vor ausstehende vergleichende Studie zur Waldnutzung in alpinen ländlichen Gesellschaften. ■

Katja Hürlimann

De la graine au meuble

DUPRÉ M (2012) De la graine au meuble. DVD. www.delagraineaumeuble.fr. EUR 40.–.

«De la graine au meuble» est un DVD éducatif qui décrit 21 essences forestières de France. Le DVD est divisé en six sections. La première traite de la connaissance de la forêt et du sciage du bois, alors que la deuxième décrit les principaux défauts et singularités des bois. On passe ensuite, en trois sections, sur l'identification du bois et de 21 essences principales avec nombre de photos à l'appui. Finalement, une série d'exams permet de tester les connaissances acquises.

Ce DVD est truffé d'informations utiles pour la connaissance des différentes essences de bois et leurs domaines d'utilisation. Il s'adresse avant tout aux forestiers, les informations pratiques de mise en œuvre de ces différents bois faisant défaut.

C'est donc une source intéressante de données rassemblées en un seul document qui peut être très utile aux enseignants et dans une moindre mesure aux étudiants.

Toutefois, on regrettera le manque de convivialité de la présentation et de la gestion informatique du contenu qui rendent difficile une utilisation courante du DVD. C'est notamment le cas pour le contrôle des connaissances, où il n'est pas possible d'avoir une vue rapide des réponses correctes. ■

Markus Moser

Plantes invasives de Suisse

WEBER E (2013) Plantes invasives de Suisse. Les reconnaître, lutter contre. Bussigny: Rossolis. 224 p. ISBN 978-2-940365-56-2. CHF 39.–.

Voici un livre très complet qui nous apporte une information remarquable sur tout ce qui a trait aux néophytes. En quelques pages, l'ouvrage présente les généralités sur les plantes invasives et fait le tour de toutes les connaissances actuelles sur ce problème.

Le classement des espèces a été particulièrement bien réfléchi, vu qu'il repose sur l'importance de l'espèce dans le contexte des néophytes. Ainsi, les premières espèces décrites sont celles qui sont interdites et qui figurent dans les annexes des bases légales fédérales (Ordonnance sur la protection des végétaux du 27 octobre 2010, OPV, 916.20 et Ordonnance sur l'utilisation d'organismes dans l'environnement du 10 septembre 2008, ODE, 814.911). S'ensuivent les espèces indiquées dans la liste noire (Black List), puis celles de la liste à surveiller (Watch List).

Chaque espèce est présentée en quelques pages avec les indications suivantes: description et reconnaissance de l'espèce, confusions possibles, nuisances, comment lutter contre, bon à savoir, ainsi que l'explication sur son arrivée en Europe. Le tout est richement illustré d'excellentes photos et dessins. Une carte de la Suisse indique la présence de l'espèce en question et sa répartition potentielle.

Ce livre, d'excellente qualité, complet et très clair donne envie de le feuilleter, de chercher les informations dont on a besoin. Il s'adresse vraiment à tous publics. De plus, son format (19 × 13 cm) est idéal, cela permet de l'emporter facilement sur le terrain. ■

Michèle Burgener

Photographier la forêt et en forêt

GAUDIN S (2013) Photographier la forêt. Photographier en forêt. Paris: IDF. ISBN 978-2-916525-04-4. EUR 29.–.

Avec le numérique, la photographie est devenue à la fois plus facile et plus compliquée. Il est aisé de multiplier les prises de vue, de faire des essais et d'éliminer les clichés les moins réussis. Cela sans délai et sans frais supplémentaire. Par contre, le novice est perdu au milieu de la multiplication de types d'appareils (compact, compact à objectif interchangeable, bridge et reflex) et de modèles. De plus, avec le progrès, d'autres défis sont à relever, comme le tri et le stockage des données.

Cet ouvrage propose une initiation générale à la photographie ainsi que des conseils spécialisés pour la photographie en forêt. Dans les quatre premiers chapitres, l'auteur présente les bases de la photographie. Il y explique notamment le temps de pose, l'ouverture et le diaphragme, d'une manière imagée et étayée par des exemples concrets. Le matériel photographique (appareils et objectifs) est analysé en relation avec les différents besoins. Un chapitre avec des conseils sur la composition et le cadrage ainsi qu'un chapitre consacré aux particularités du numérique complètent cette introduction.

Cinq chapitres thématiques – le paysage, l'arbre, à ras du sol, les habitants de la forêt et l'Homme et la forêt – présentent une collection de photos commentées et accompagnées de leurs paramètres techniques. Les commentaires fourmillent de conseils pratiques sur les choix opérés, le cadrage ou le positionnement du photographe.

Ce livre, conçu pour les forestiers et les amoureux de la forêt, a l'avantage de donner un aperçu concis des bases de la photographie, qui néanmoins devra être complété par d'autres lectures pour obtenir des connaissances plus poussées. Les images, magnifiques, valent déjà le détour et peuvent nous inspirer pour livrer à notre tour des clichés de qualité tellement indispensables en ces temps. ■

Christina Giesch

Durchgehende Prozessketten
dank IT-Unterstützung

*Besuch der Arbeitsgruppe Waldplanung
und -management bei den Bayerischen
Staatsforsten*

Zahlreiche und komplexe Prozesse prägen die Tätigkeit von Forstbetrieben. Mithilfe durchdachter IT-Lösungen können diese Prozesse strukturiert, miteinander verknüpft und standardisiert werden. Damit lassen sich Abläufe entscheidend vereinfachen und Kosten sparen.

Ziel der Jahrestagung 2013 der Arbeitsgruppe Waldplanung und -management des Schweizerischen Forstvereins war es, solche Lösungen in der praktischen Anwendung kennenzulernen. Die Arbeitsgruppe reiste daher am 7./8. November 2013 mit insgesamt 26 Teilnehmenden nach München zu den Bayerischen Staatsforsten (BaySF; Abbildung 1). Sie erfuhr dort, wie Planung, Ausführung und Kontrolle der Waldbewirtschaftung bei einem der grössten Forstbetriebe Europas aufeinander abgestimmt sind und welche Möglichkeiten die IT dabei eröffnet.

Die IT-Strategie der BaySF...

Die BaySF, eine Anstalt des öffentlichen Rechts, bewirtschaftet rund 755 000 ha

Wald im Besitz des Freistaats Bayern (Waldfläche Schweiz: ca. 1.3 Mio. ha) und nutzt daraus jährlich etwa 5.2 Mio. m³ Holz (Holnutzung Schweiz 2012: ca. 4.7 Mio. m³). Allein schon wegen dieser für Schweizer Verhältnisse kaum fassbaren Grösse nimmt die IT bei den BaySF eine zentrale Rolle in der Unternehmensführung ein. Matthias Frost, Leiter des Bereichs «Informations- und Kommunikationstechnik», gab uns im Rahmen einer Präsentation einen Überblick über deren IT-Strategie. Wie er ausführte, soll der IT-Einsatz dazu beitragen, dass Rationalisierungseffekte ausgeschöpft, Prozessdurchlaufzeiten verkürzt und die Arbeitsqualität verbessert werden. Damit dies gelingt, sind Homogenität in der Ausstattung und Standardisierung in der Anwendung wichtige Voraussetzungen. Dementsprechend werden die Hard- und Software bei den BaySF zentral eingekauft und gewartet. Auch entwickelt die IT-Abteilung eigene, auf den Betrieb zugeschnittene Applikationen, beispielsweise für die Prozesskette Forsteinrichtungsplanung–Massnahmenplanung–Holzernte/Rücken–Verkauf–Transport (Abbildung 2), die dann in allen Betrieben und Revieren Anwendung finden. Individuelle Sonderlösungen gibt es nicht, was auch bedeutet, dass die IT-Ausstattung sämtlicher Revierleiter identisch ist. Diese besteht in ihrem Kernstück aus einem sehr stabilen und witterungsresistenten Laptop, dem

sogenannten Toughbook. Dank diesem Gerät haben die Förster ihr Büro immer dabei. Sie können so im Gelände Karten und Planungen aufrufen und auch gleich bearbeiten. Einmal aus dem Wald zurück, synchronisieren die Revierleiter ihr Gerät und stellen so ihre Daten den übrigen Anwendern unmittelbar zur Verfügung.

... und ihre Umsetzung in der Praxis

Am zweiten Tag wurden uns die IT-Systeme in der praktischen Anwendung auf einem Rundgang durch den Ebersberger Forst vorgeführt (Abbildung 3). Dieser Waldkomplex gehört zum total 20 000 ha Wald umfassenden Forstbetrieb Wasserburg, der von Heinz Utschig geleitet wird und einer von insgesamt 41 Forstbetrieben der BaySF ist. Wie Utschig erläuterte, wird für seinen Betrieb alle zehn Jahre ein Forstwirtschaftsplan erarbeitet. Die Federführung haben dabei die Forsteinrichtungsspezialisten der BaySF-Zentrale, welche die Inventuren und die Erfolgskontrolle durchführen sowie – in Zusammenarbeit mit dem Betriebsleiter und den Revierleitern – die Planungsgrössen (Hiebsatz, waldbauliche Massnahmen, Naturschutzkonzept etc.) herleiten. Der Forstwirtschaftsplan wird auf die einzelnen Reviere heruntergebrochen und jedem Revierleiter auf seinem Toughbook zugänglich gemacht. In diesem elektronischen Revierbuch findet er sämtliche Informationen für seine Aufgaben, wie



Abb 1 Die Teilnehmer und Exkursionsleiter der Jahrestagung 2013 der Arbeitsgruppe Waldplanung und -management, welche der IT-Prozessunterstützung bei den Bayerischen Staatsforsten gewidmet war.

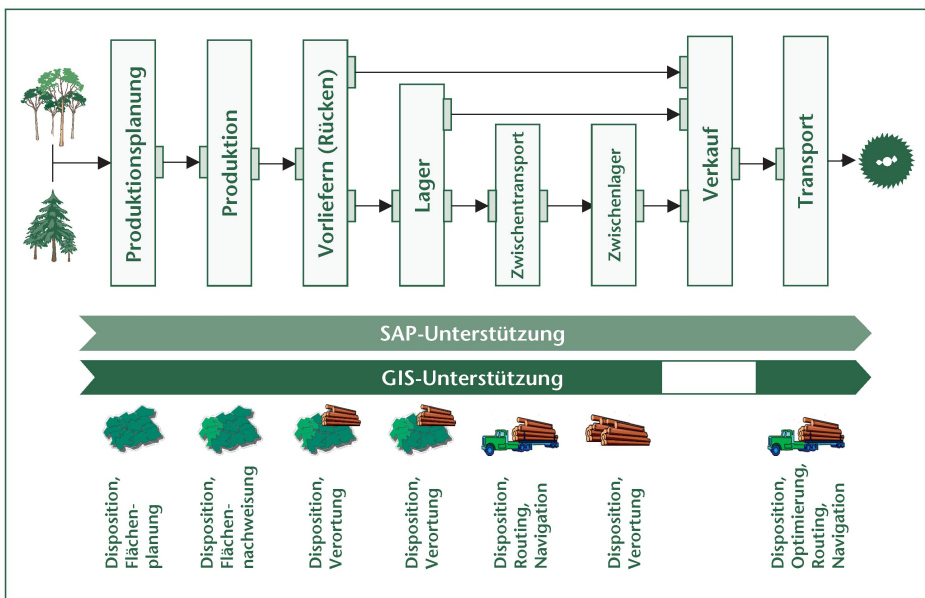


Abb 2 Bildliche Darstellung des Materialflusses vom Wald ins Werk, wie er für die Geschäftsprozessunterstützung IT-mässig nachgebildet werden muss. Quelle: Bayerische Staatsforsten

beispielsweise die Bestandskarte und die damit verknüpfte Massnahmenplanung.

Als Verantwortlicher für die biologische Produktion plant der Revierleiter die Holzschläge auf Basis der Vorgaben aus dem Revierbuch und der Waldbaurichtlinie der BaySF (Abbildung 4). Nach erfolgter Anzeichnung gibt er den Holzschlag an eine interne Servicestelle weiter, welche die technische Produktion abwickelt. Die Holzschläge (in Eigenregie oder durch Unternehmer), die Holzverkaufsanweisungen und die Kontrolle der Holzabfuhr werden

so konzentriert geplant respektive ausgeführt. Nach Abschluss der Massnahme meldet die Servicestelle die Ausführung elektronisch an den Revierleiter zurück. Für die Übergaben steht dem Revierleiter und der Servicestelle aus dem Revierbuch heraus für jeden angezeichneten Bestand ein standardisiertes Übergabeprotokoll mit Angaben zu den Erntemengen, den Sortimenten, der Feinerschliessung und den Lagerplätzen zur Verfügung.

Die verschiedenen IT-Lösungen, die zum Grossteil eigens auf die Bedürfnisse der BaySF zugeschnitten worden sind,

versetzten die Teilnehmenden immer wieder ins Staunen und zeigten eindrücklich, was durch Grösse und unternehmerisches Selbstverständnis alles möglich wird.

Jahrestagung der Arbeitsgruppe

Nebst dem spannenden Fachprogramm und der grosszügigen Bewirtung – wofür wir uns bei den BaySF ganz herzlich bedanken – öffnete die Arbeitsgruppe Waldplanung und -management auch ein kurzes Zeitfenster für ihre Jahrestagung. Sie bestimmte dabei, dass im Jahr 2014 ein Kurs zum Thema «Planung und Kontrolle im Dauerwald» durchgeführt werden soll. Weiter engagiert sich die Arbeitsgruppe in der Organisation der Jahrestagung 2014 des European Forum on Urban Forestry, welche vom 3. bis 7. Juni in Lausanne stattfinden wird. Auf der Website www.planfor.ch findet sich ausserdem neu ein Büroverzeichnis, in welches sich alle Planungsbüros eintragen können.

Im Lauf des Jahres 2014 wird die Leitung der Arbeitsgruppe von Riet Gordon an Denise Lüthy übergehen. Die Arbeitsgruppe nutzte die Gelegenheit der Jahrestagung, um Riet für seinen Einsatz zu danken. ■

Barbara Allgaier Leuch



Abb 3 Nicht nur über IT-Lösungen staunten wir, sondern auch darüber, dass ein Wildschwein unseren Weg kreuzte. Das ist aber im als Wildpark bewirtschafteten Ebersberger Forst («Wild sichtbar machen, ohne dass dessen Bestand zu Schäden am Waldbestand führt») nichts Ungewöhnliches.



Abb 4 Revierleiter Hannes Deininger erläutert die Planung eines Holzschlags und dessen Übergabe an die Servicestelle mithilfe des Revierbuchs.



Fredy Nipkow und Larissa Peter – der Geschäftsführer und seine Nachfolgerin –, umrahmt von Vorstand und Gästen anlässlich der Sitzung vom 13. Dezember 2013 in Baden.

Nach seiner Sitzung vom 26. September 2013 befasste sich der Vorstand des Schweizerischen Forstvereins (SFV) an seiner Sitzung vom 13. Dezember 2013 erneut mit der Stiftung Hilfskasse für Wald-fachleute. Er wählte Christian Rosset in den Stiftungsrat und genehmigte die Rücktritte von Fredy Nipkow und Frank Kessler. Damit setzt sich der Stiftungsrat neu aus folgenden Personen zusammen: Christian Rosset, Olivier Schneider, Elias Kurt, Anne Herold und Rita Hauenstein. Der Stiftungsrat wird sich selber konstituieren; vorgesehen ist, dass Christian Rosset das Präsidium übernimmt.

Im Lauf des Jahres 2014 wird Riet Gordon als Leiter der Arbeitsgruppe Waldplanung und -management zurücktreten. Als seine Nachfolgerin wählte der Vorstand Denise Lüthy. Denise Lüthy leitet die Sektion Planung der Abteilung Wald des Kantons Zürich.

Jean-François Métraux möchte sein Amt im Verein FSC Schweiz abgeben, in welchem er die Interessen des SFV vertritt. Der Vorstand beschloss an der Sitzung,

FSC Schweiz Jan Matti Keller als dessen Nachfolger vorzuschlagen. Der Forstingenieur HAFL verfügt als früherer Gruppenmanager bei La Forestière über grosse Zertifizierungserfahrung. Heute ist er als Adjunkt der Region West im Waadtländer Forstdienst tätig.

Der Vorstand dankt allen Zurückgetretenen, Zurücktretenden und neu Gewählten für ihren Einsatz zugunsten des SFV.

Ausführlich beschäftigte sich der Vorstand an der Sitzung mit der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen (SZF). Bereits haben etwa 25% der Mitglieder die Umfrage retourniert. Der Vorstand hofft, dass bis zum 10. Januar 2014 noch weitere Mitglieder die Gelegenheit nutzen werden, sich zur SZF zu äussern, damit er auf diesem Weg ein breit abgestütztes Meinungsbild erhält.

An der Sitzung diskutierte der Vorstand auch über die Zukunft der Arbeitsgruppe «Vegetation und Boden». Er stellt fest, dass die Fachleute, die die Standortkunde entscheidend geprägt haben, nicht jünger werden. Damit dieses Know-how nicht einfach verloren geht, würde es der Vorstand begrüßen, wenn eine Gruppierung – innerhalb oder ausserhalb des SFV – sich dieses Fachgebiets wieder verstärkt annehmen würde.

Bereits traditionell ist der Austausch an der Dezembersitzung mit den Studierenden sowie Vertretern der beiden forstlichen Hochschulen. Für den Studiengang Forstwirtschaft an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) wurde ein Beirat geschaffen, in welchem Jean Rosset als Vertreter des SFV Einsitz nimmt. An der ETH Zürich ist die Nachfolge von Willi Zimmermann

mittlerweile geregelt. Es wird eine Forschungsgruppe geben, die Stelle des Leiters der Forschungsgruppe wird Anfang 2014 ausgeschrieben. Der Vorstand sichert den anwesenden Studentenvertretern seine Unterstützung zu, beispielsweise für das im Jahr 2014 an der ETH stattfindende «Quo vadis» oder für andere Anlässe der Waldstudierenden beider Schulen.

Weil die Geschäftsführung per 1. Januar 2014 an Larissa Peter übergeht, war die Dezembersitzung die letzte für Fredy Nipkow. Jean Rosset nutzte die Gelegenheit des an die Sitzung anschliessenden Jahresabschlussessens, um Fredy mit einigen persönlichen Worten ganz herzlich für die ausgezeichnete Arbeit in den vergangenen siebeneinhalb Jahren zu danken. ■

Dank den Spendern

75 Personen haben den letztes Jahr in Rechnung gestellten Mitgliederbeitrag grosszügig zugunsten der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen aufgerundet oder uns anderweitig eine Spende zukommen lassen. So sind 4400 Franken zusammengekommen. Dafür bedanken wir uns herzlich! ■

Der Vorstand

Veranstaltungen des SFV

8. Mai 2014: SFV-Debatte zum Thema «Mein Wald – Privatwaldeigentümer im Gespräch» und Binding-Waldpreis-Feier, Basel.

Mai 2014: Planung und Kontrolle im Dauerwald. Kurs der Arbeitsgruppe Waldplanung und -management.

13. August 2014 (Maienfeld) und 14. August 2014 (Lyss): Wald-Wild-Weiterbildung der Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere.

28./29. August 2014: 171. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins in Delémont (Kanton Jura) zum Thema «Wald und Landwirtschaft».

Vereinsadressen

Präsident: Jean Rosset,
Chemin des Truits 22, CH-1185 Mont-sur-Rolle, Tel. 021 316 61 54,
E-Mail jean.rosset@forstverein.ch
Geschäftsführerin: Larissa Peter,
Obstgartenstrasse 27, CH-8006 Zürich,
Tel. 044 350 08 02,
E-Mail info@forstverein.ch
Internet: www.forstverein.ch

Ausschreibung für die Auszeichnung «proQuercus» 2014

Mit der Auszeichnung «proQuercus» zeichnet der Verein proQuercus seit 2007 Personen, Organisationen, Aktionen oder Werke aus, welche zur Erhaltung des Natur- und Kulturerbes der Eiche in der Schweiz beitragen. Die Gesamtpreisumme für die Auszeichnung beträgt CHF 3000.–.

Gesucht werden Aktivitäten, welche die Eiche zum Thema haben und diese in besonderer Weise fördern. Für die Auszeichnung 2014 können bis zum 28. Februar 2014 Bewerbungen oder Vorschläge eingereicht werden.

Das Reglement sowie das Anmeldeformular sind auf www.proquercus.ch zu finden. ■



ibWHöhere Fachschule
SüdostschweizBildungszentrum Wald und Holz
Centro di formazione bosco e legno
Center da furmaziun gnaud e laina

Arbeiten, wo andere Ferien machen? Die ibW Höhere Fachschule Südostschweiz bietet Ihnen genau das! Wir wollen das Leitungsteam der Schule Wald, Holz und Bau ergänzen und suchen daher für unsere Abteilung Wald eine Führungsperson als

Fachvorsteher oder Fachvorsteherin Wald (80 – 100%)

Ihre Verantwortung

Ihre Herausforderung ist es, zusammen mit einem motivierten Team junge Fachleute zu Förstern, Gruppenleitern, Forstwart-Vorarbeitern und Seilkran-Einsatzleitern auszubilden. Sie tragen massgeblich zur engen Vernetzung mit unseren Partnern der Praxis bei. Die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen, anderen Schulen sowie der gesamten Holzkette vervollständigen Ihren Tätigkeitsbereich. Als Vertreter unserer Abteilung Wald bringen Sie sich in nationalen Gremien ein und engagieren sich in internationalen Projekten.

Ihr Profil

Voraussetzung für diese anspruchsvolle Führungsaufgabe ist eine fundierte Ausbildung (z.B. Forstingenieur ETH / FH oder Förster HF mit entsprechender Weiterbildung). Sie verfügen über Führungserfahrungen und haben ein ausgesprochenes Flair, mit Menschen zu arbeiten. Als Fachvorsteher(in) der Abteilung Wald sind Sie hauptverantwortlich für die Leitung des Schulunterrichts und unterrichten auch selbst. Erfahrungen im schweizerischen Bildungsbereich und gute Sprachkenntnisse runden ihr Profil ab.

Unser Angebot

Wir können Ihnen eine anspruchsvolle und spannende Tätigkeit mit grossem Innovationspotenzial anbieten. Sie werden auf ein hochmotiviertes Team von Fachlehrern treffen, das über fundierte Kenntnisse und grosse Erfahrung verfügt. Unsere Anstellungsbedingungen entsprechen modernen Standards. Ihr privilegiert gelegener Arbeitsort am Bildungszentrum Wald oberhalb Maienfeld wird Sie begeistern. Ihre Abteilung ist Teil der Schule Wald, Holz und Bau. In ihr ist die Holzkette so umfassend vertreten wie in keiner anderen Schweizer Schule. Dies ermöglicht Verbindungen und Synergien, welche die Abteilung Wald bereichern.

Die Stelle kann per 1. Mai 2014 oder nach Vereinbarung angetreten werden.

Kontaktnahme

Auskunft erteilt Stefan Brühlhart-Caprez (Schulleiter Wald, Holz und Bau, stefan.bruehlhart@ibw.ch)

Bewerbungen bis zum 31.01.2014 elektronisch oder in Papierform an: ibW Höhere Fachschule Südostschweiz

Werner Forrer, Gürtelstrasse 48, 7001 Chur (werner.forrer@ibw.ch)

**ibW Höhere Fachschule
Südostschweiz**Gürtelstrasse 48, 7001 Chur
Telefon 081 286 62 62, info@ibw.ch, www.ibw.ch

Perspektiven

Beim Kanton Bern.

Der Fachstab Wald des **Amts für Wald** sucht auf 1. März 2014 oder nach Vereinbarung, befristet bis Ende 2015, eine/n



Höhere/r Sachbearbeiter/in (60 – 100%)

Sie sind Forstingenieur/in und sind interessiert an walddrechtlichen Fragen sowie Themen im Bereich der Walderhaltung und des Forstschutzes. Sie haben Verständnis für politische, wirtschaftliche und ökologische Zusammenhänge.

Weitere Angaben zu dieser vielseitigen Stelle finden Sie unter www.be.ch/jobs (Referenz-Nr. 38189)



Eidg. Forschungsanstalt WSL

L'Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage WSL fait partie du domaine des EPF. Il compte environ 500 collaboratrices et collaborateurs. Ses activités s'articulent autour de l'utilisation durable et de la protection des paysages et des habitats; elles visent aussi à promouvoir une attitude responsable face aux dangers naturels. L'unité de recherche Ressources forestières et gestion forestière relève et analyse les modifications du paysage et de la forêt. Dans le groupe services scientifiques LFI, il recherche pour mars 2014 un/e

ingénieur/e forestier/ère (8 mois par an)

Le groupe de recherche effectue des travaux de terrain de mars à novembre pour le 4ème inventaire forestier national (IFN4). Sur environ 800 surfaces-échantillon, vous relevez chaque année, par équipes de deux, l'état de la forêt dans toute la Suisse, avec un accent particulier sur la Suisse romande.

Vous avez terminé des études en exploitation forestière en Suisse et avez de très bonnes connaissances du français (idéalement langue maternelle) et de bonnes connaissances de l'allemand. Une expérience dans le relevé d'échantillons serait un atout. Vous avez le sens des responsabilités, vous êtes bien organisé et souple, vous travaillez de manière fiable et précise, et vous êtes à l'aise en terrain difficile. Un permis de conduire de cat. B est requis.

Adressez votre dossier de candidature complet à www.wsl.ch, avec la référence 811, à Esther Meier, Human Resources WSL. Messieurs Urs-Beat Brändli, tél. +41 (0)44 739 23 43, et Fabrizio Cioldi, tél. +41 (0)44 739 26 84, se tiennent à votre entière disposition pour tout complément d'information.



STIHL MotoMix –
der schadstoffarme
Kraftstoff für 2-Takt-
und 4-MIX Motoren

STIHL MS 441 C-M: Leistung und Qualität für den Profi

Wer mit einer STIHL MS 441 C-M mit M-Tronic, dem vollelektronischem Motormanagement arbeitet, der spürt was in ihr steckt: Begeisterung für Leistung und Qualität bis ins kleinste Detail. Die innovative Profisäge ist massgeschneidert für die extremen Belastungen wie sie bei der professionellen Holzernte anfallen. Innovative Technik und durchdachte Details schaffen die Voraussetzung dafür, dass die Arbeit besonders schnell, wirtschaftlich, kräfteschonend und umweltfreundlich von der Hand geht.

Für welche Säge entscheiden Sie sich? Für die **MS 441 C-M**, für die **MS 441 C-MQ** mit Kettenbremse QuickStop Super oder die **MS 441 C-MW** mit elektronischer Griffheizung? Katalogpreis MS 441 C-M ab Fr. 1'665.– (inkl. MwSt). **Lassen Sie sich von Ihrem Fachhändler beraten und legen Sie los.**

STIHL VERTRIEBS AG

Isenrietstrasse 4
8617 Mönchaltorf
info@stihl.ch
www.stihl.ch

STIHL®